



Stammhäuser: 4

Wohnen auf
der Baustelle



Manegg:
Einblicke in die Schul-
anlage Allmend 8



Fokus Nachhaltigkeit:
Massnahmen zur Steigerung
der Biodiversität9



Alle Siedlungen:
Ausflug in die
Nordostschweiz 15



Ausstellung Wettbewerbsresultate «Landgarten»

Der Architekturwettbewerb für unsere neue Siedlung «Landgarten» in Stallikon ist inzwischen abgeschlossen. Im Rahmen zweier Ausstellungen werden die Resultate und damit auch das Siegerprojekt erstmals öffentlich präsentiert.

Die Gemeinde Stallikon und die Genossenschaft Hofgarten laden alle teilnehmenden Teams, die Genosseschafter*innen, die Stalliker*innen sowie weitere Interessierte herzlich zum Besuch der Wettbewerbsausstellung in Stallikon ein. Gezeigt werden die Projekte der 1. und 2. Stufe.

Zudem lädt die Genossenschaft Hofgarten alle Genosseschafter*innen zu einer Zusatzausstellung in Zürich ein. Gezeigt werden sämtliche rangierten Projekte der 2. Stufe.

Ausstellung Stallikon

Eröffnung:
Mittwoch, 27. September 2023,
ab 18 Uhr.
Mit Projektvorstellung durch die
Fach- und Sachjury um 19 Uhr und
anschliessendem Apéro.
Ort: Turnhalle Schulhaus Loomatt,
Massholderenstr. 3, 8143 Stallikon
Weitere Daten: 28./29. September
Öffnungszeiten: Do 13–19 Uhr,
Fr 9–14 Uhr

Ausstellung Zürich

Eröffnung:
Dienstag, 3. Oktober 2023,
ab 18 Uhr
Mit Projektvorstellung durch die
Sachjury um 19 Uhr und anschlies-
sendem Apéro.
Ort: Gemeinschaftsraum Stadt-
garten II, Maneggstr. 73, 8041 Zürich
Weitere Daten: 3.–6. Oktober
Öffnungszeiten: Mi 8–17 Uhr,
Do 8–19 Uhr, Fr 8–11 Uhr

Nutzung der Waschmaschinen und Tumbler

Der Preis für die Nutzung der Waschmaschinen und Tumbler in unseren Waschküchen basiert auf der Betriebszeit. So kostet das Waschen je nach Baujahr des Geräts zwischen CHF 1.00 – 1.20 pro Stunde, das Trocknen zwischen CHF 0.90 – 1.20 pro Stunde. In diesem Preis sind Strom und Geräteamortisation enthalten, beim Waschen zudem die Abwassergebühr. Die Pflege der Geräte nach deren Gebrauch ist hingegen nicht inbegriffen und Pflicht der Nutzenden. Damit insbesondere die Waschmaschinen nicht stinken, sollten die Türen und Waschmittelschubladen

zum Trocknen offen stehengelassen und die Gummiteile um die Türöffnung trockengerieben werden.

Bitte achten Sie zudem darauf, Waschmittel sparsam zu verwenden. Gerade die modernen Waschmaschinen benötigen deutlich weniger Waschmittel, als auf den Verpackungen angegeben wird. Wir beobachten regelmässig, dass Geräte überschäumen aufgrund der Überdosierung von Waschmittel, was die Elektronik schädigt.

Boris Deister

INHALT

Aktuelles aus der Geschäftsstelle	2
Aktuelles aus dem Vorstand	3
Stammhäuser	4
Manegg	6
Fokus Nachhaltigkeit	9
Siedlung Hofgarten	12
Alle Siedlungen	15
Hinter den Kulissen	16
Impressum	16

Bauteile wiederverwenden

Die Kreislaufwirtschaft ist ein wichtiger Ansatz um Ressourcen zu schonen und Vorhandenes möglichst lange zu nutzen. Konsequenterweise nach diesen Prinzipien zu handeln stellt jedoch eine grosse Herausforderung dar. Das zeigt sich beim Umbau der Stammhäuser, wo es immerhin gelungen ist, das Leben einzelner Bauteile zu verlängern.

Einfacher, als Bauteile auszubauen und woanders wieder einzubauen, ist es, sie an Ort weiterzuverwenden. So hat sich die *geho* darum bemüht, den Abbruch zu reduzieren und vorhandene Teile zu reparieren oder innerhalb der Siedlung wieder einzusetzen. Nach dem Umbau weiterhin im Einsatz sind: Küchenschränke, aufgefrischte Balkongeländer, Türen, neu versetzte Beton-Pflastersteine im Aussenraum, Veloständer.

Einzelne Ausstattungsteile aus den Badzimmern und Küchen hat Bruno Lüthi selbstständig demontiert. Diese werden eingelagert und von der *geho* bei Bedarf als Ersatzteile für den Unterhalt in den kommenden Jahren genutzt.

Für folgende Bauteile konnte auswärts eine weitere Verwendung gefunden werden:

16 Spülbecken aus den Küchen, 8 Geschirrspüler und 2 Kühlschränke gehen an die Stiftung Chance.

3 WCs und 2 Waschtische inklusive Mischer gehen an ein Bauunternehmen. 1 WC und 1 Kühlschrank werden von der *geho* selbst wiederverwendet.

Constantin Rondot

Informationen aus der Baukommission

Mit dem Ziel, in unseren Siedlungen Energie zu sparen und nachhaltig zu erneuern, hat die Baukommission verschiedene Projekte initiiert, geplant und teilweise schon umgesetzt. Die Ideen dazu sind auch dem Engagement verschiedener Mieter*innen zu verdanken. Aktuell gibt es folgende Neuerungen:

Lastenvelo mieten

Im Sihlgarten und im Hofgarten stehen demnächst je ein Cargo-Bike des Anbieters «carvelo» zur Verfügung. Die elektrischen Lastenvelos können von Bewohner*innen unserer Siedlungen aber auch von Externen per App im Stundentarif gemietet werden. Der Mietpreis setzt sich aus einer Buchungsgebühr von CHF 5.- und einem Stundentarif von CHF 3.50 zusammen. Mit einem carvelo-Abo oder einer TCS-Mitgliedschaft können die Preise halbiert werden.

Das «SihlgartenCargo» wird sich im Durchgang an der Zwirnerstrasse 269 befinden. Den Standort für das «HofgartenCargo» werden wir noch bekanntgeben. Die Akkus werden in einer Box mit Stromanschluss gelagert. Weitere Infos zur Nutzung auf www.carvelo2go.ch

Ersatz Tumbler im Hofgarten

Die Tumbler der Siedlung Hofgarten waren mit 23 Betriebsjahren zwar noch funktionstüchtig, hatten aber einen sehr hohen Strombedarf. Aus diesem Grund entschieden wir uns für den Ersatz durch deutlich sparsamere Modelle. Die neuen Geräte sind grösser und bedurften daher einer Sockelvergrösserung. Sie führen die feuchte Luft nicht mehr durch Rohre ins Freie, was einen weiteren energetischen Vorteil aufweist, da die Öffnungen in der Fassade geschlossen werden konnten.

Ladestationen für Elektroautos im Stadtgarten

Auch in der zweiten Tiefgarage der Greencity werden die Parkplätze, die wir dort besitzen, mit der Grundausstattung für elektrische Ladestationen versehen. Drei Parkplätze werden bereits mit Ladestationen der Firma Zaptec ausgestattet. Die Nachfrage steigt!

Grünes Dach im Sihlgarten

Auf dem Dach der Tiefgarageneinfahrt Sihlgarten wurde der Kiesbelag durch Substrat ausgetauscht und mit Sandhaufen ergänzt. Nun kann ein Gründach daraus werden und dieses hat das Potenzial, Wildbienen zu beherbergen.

Sparsame Beleuchtung in den Treppenhäusern

Nach einer längeren Testphase ist in den Treppenhäusern des Hofgartens der Einbau neuer Leuchten erfolgt. So brennt nachts nur noch eine sanfte Grundbeleuchtung. Sobald jemand ein Treppenhaus betritt, wird es heller. Jede Leuchte der Firma LEDCity ist mit einem eigenen Bewegungssensor ausgestattet. Im Gegensatz zur bisherigen Dauerbeleuchtung hilft dies, deutlich Strom zu sparen. Allerdings benötigt die Einstellung der Dimm-Funktion ihre Zeit und dauert noch an.

Demnächst erhält auch der Sihlgarten eine intelligente Lichtsteuerung. Statt die Treppenhäuser von unten bis oben zu beleuchten, werden die Leuchten bald einzeln erstrahlen, wenn sich ihnen jemand nähert. Möglich macht dies der Einbau kleiner Bewegungsmelder. Auch hier amortisiert sich die Investition innerhalb ein paar Jahren durch die eingesparten Stromkosten.

Boris Deister

Wohnen auf der Baustelle



Mini Container-Siedlung: Darin befinden sich eine Küche sowie mehrere Nasszellen.



Die grosszügige Küche besteht aus zwei verbundenen Containern.



Lale Sala demonstriert, wie sie durch die fragile Staubschutztür zu den dahinterliegenden Wohnräumen gelangt. Das System erinnert an einen Mottenschrank.

Die Stammhäuser befinden sich derzeit mitten im Umbau. Was das für die Betroffenen bedeutet, zeigt ein Augenschein vor Ort: Im eingerüsteten Haus gehen Bauarbeiter ein und aus, im Treppenhaus liegt eine feine graue Staubschicht und die Wohnungstüren stehen offen. Eine Bewohnerin erzählt uns davon, wie es ist, mitten auf der Baustelle zu leben.

Lale Sala wohnt zusammen mit ihrer Familie seit vier Jahren an der Hofwiesenstrasse. Während ihre Tochter Zuflucht bei einer Freundin suchte und ihr

Mann die Bauarbeiten zum Anlass nahm, eine seit längerem geplante Reise anzutreten, ist sie in ihrer 3-Zimmer-Wohnung geblieben und hat den Baufortschritt interessiert mitverfolgt. «Ehrlich gesagt erwartete ich, dass es schlimmer wird», sagt sie beim Besuch Ende Juli gut gelaunt. «Meiner Meinung nach hilft eine positive Einstellung und die Aussicht, dass der Zustand endlich ist.» Die Arbeiten gingen zügig voran und seien sehr gut organisiert. Jeden Tag gäbe es etwas Neues zu entdecken. Tatsächlich stellt sie beim gemeinsamen Rundgang fest, dass am



Die Pflanzen der Bewohner*innen sind im Garten zusammengedrückt. Nur die Kakteen sind nicht so glücklich: Für sie war der Sommer zu feucht.

Vormittag das neue Spülbecken in ihrer Küche eingebaut worden ist. Gewöhnungsbedürftig sei die Tatsache, dass es in der Wohnung kein fließendes Wasser gibt und man durch den Keller nach draussen gehen muss, um zur Toilette zu gelangen. So achtet Lale darauf, gegen 22.30 Uhr ein letztes Mal einen der Container aufzusuchen, um nachts nicht mehr rausgehen zu müssen. Diese Situation erinnere sie daran, dass viele Menschen auf dieser Welt über keine eigene Toilette verfügen. «Etwas, das wir nach dem Umbau bestimmt wieder sehr schätzen werden!» In den Containern sind nicht nur WCs und Duschen untergebracht, sondern auch eine Küche. «Davon bin ich positiv überrascht», sagt Lale. «Die Küche ist riesig gross und bietet nebst der Kochgelegenheit genügend Platz, um sich

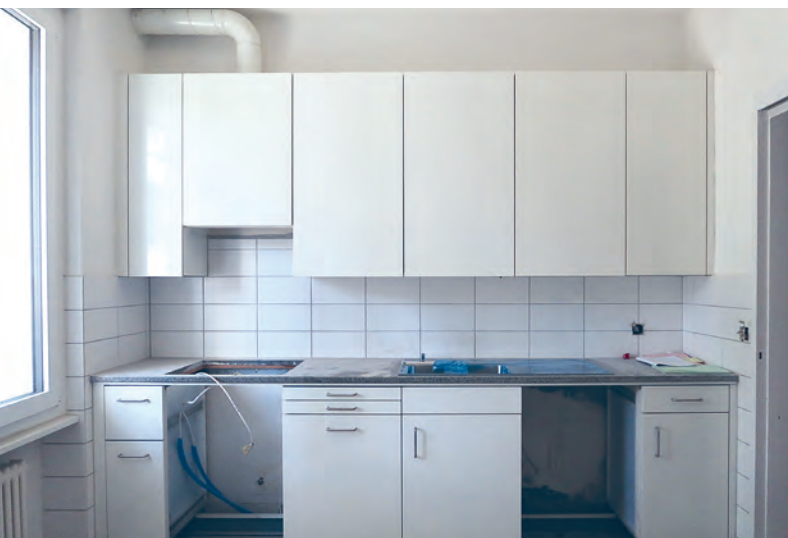
darin aufzuhalten.» Bei schönem Wetter begibt sie sich häufig in den Garten. Dort trifft sie auf diejenigen Nachbar*innen, die ebenfalls auf der Baustelle ausharren. Diesen sozialen Aspekt schätzt sie sehr: «Wir befinden uns alle in der gleichen Situation und tauschen uns regelmässig darüber aus – das schafft Zusammenhalt.»

Anfänglich habe sie in ihrer Wohnung täglich Staub gesaugt und die Türen morgens nach dem Verlassen der Wohnräume abgeklebt. Nach einer Woche war es aber bereits deutlich weniger staubig. Zudem wurde zwischen dem wohnungsinternen Korridor und den Wohnräumen eine Staubschutzwand eingebaut. In dieser dünnen Trennwand gibt es einen Durchgang, der sich mit einem Reissverschluss öffnen lässt. Dahinter befindet

sich eine kleine Vorzone, woran das Wohnzimmer und die beiden Schlafzimmer grenzen. Was aus der Küche und dem Bad weggeräumt werden musste, stapelt sich nun dort. «Hier siehts momentan aus wie in einem Brocki», sagt Lale beim Blick durch die Wohnzimmertür lachend.

Abends bleibt sie manchmal etwas länger an ihrem Arbeitsplatz, bis zuhause auf der Baustelle Ruhe eingekehrt ist. Natürlich freue sie sich wieder auf die Normalität – und vor allem auf das Resultat des Umbaus. Damit meint sie nicht nur das Badezimmer und die Küche ihrer Wohnung, sondern auch den neugestalteten Garten und die frisch renovierte Fassade.

Text und Bilder: Daniela Meyer



In der Küche fehlen derzeit die Geräte, die erneuert werden.

Wie im Brocki: Blick ins überfüllte Wohnzimmer.

Auch das Bad ist unbenutzbar.



Quartiernetz Manegg

Die Manegg ist in den letzten Jahren stark gewachsen und nebst dem Wohnraum der vier Genossenschaften sind zahlreiche weitere Miet- und Eigentumswohnungen entstanden. Nun gibt es einen neuen Quartierverein: Das «Quartiernetz Manegg». Der Verein löst die Gruppe «G4» ab und steht allen Leuten aus dem Quartier offen. Er füllt eine Lücke zwischen den Kontaktgruppen, die Aktivitäten für die *gehö* organisieren und dem Quartierverein Wollishofen, der die Manegg offiziell gegenüber der Stadt Zürich vertritt. Eine Gruppe engagierter Bewohner*innen hat den Verein gegründet, um durch gemeinsame Aktivitäten, Anlässe und eine offene Gesprächsplattform die Nachbarschaft zu stärken. Im Vorstand sind auch drei Mitglieder der *gehö*. Zwei davon erzählen uns hier, warum und wofür sie sich im Quartiernetz Manegg engagieren.

Sevim Hoffmann-Yildiz

Mit meiner Familie bin ich 2017 als Erstmieterin in den Stadtgarten II gezogen. Da unsere Wohnung zum Innenhof orientiert ist, habe ich mich von Anfang an in einer Arbeitsgruppe für die Gestaltung des gemeinsam genutzten Hofes, der Dachterrasse und der Fassadenbegrünung engagiert. Als Architektin ist es mir ein wichtiges Anliegen, dass das Quartier auch ausserhalb der eigenen vier Wände attraktiv und lebenswert ist.

Die Tatsache, dass die Greencity auch als Greycity bezeichnet wird, hat mich dazu angespornt, etwas zu ändern. Deshalb suche ich mit Gleichgesinnten nach Lösungsansätzen für das junge Quartier. Mich beschäftigen insbesondere die Aussenräume, die noch viel Potenzial aufweisen, um aus der Manegg ein grüneres und biodiverseres Quartier zu machen. Die ökologische Nachhaltigkeit hat heute einen anderen Stellenwert als zur Zeit der Planung von Greencity, als vor allem auf technische Lösungen gesetzt wurde. Heute braucht es andere Konzepte, damit es zum Beispiel im Sommer nicht zu heiss wird. Mit meinem Engagement in den Bereichen Nachhaltigkeit und Architektur möchte ich die Bewohner*innen der

«Die Tatsache, dass die Greencity auch als Greycity bezeichnet wird, hat mich dazu angespornt, etwas zu ändern.»

Manegg dazu motivieren, Nachhaltigkeit selber zu leben. Veränderungen sind möglich, wenn alle mitziehen! Durch das Quartiernetz und die verschiedenen Anlässe, die dieses organisiert, habe ich viele Leute aus unterschiedlichen Generationen kennengelernt. Das führt zu interessanten Bekanntschaften und öffnet den Blick für andere Perspektiven, was ich sehr bereichernd empfinde. Es wäre toll, wenn

sich noch mehr Bewohner*innen dem Verein anschliessen und dessen Aktivitäten unterstützen würden.

Mauricio Cayo

Schon während meiner Kindheit in Peru habe ich mich mit Videokameras und Projektion beschäftigt. Als ich 2012 in die Schweiz gezogen bin, habe ich damit begonnen, jeden Sommer einen Film im Garten meiner Wohnung in Zürich-Enge zu zeigen.

Als meine Familie grösser geworden ist, sind wir 2020 in die Greencity gezogen. Gemeinsam mit Sandra und Ruth, zwei weiteren Kino-Fans, gründeten wir eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel, das Quartier kulturell zu beleben sowie Begegnungen zwischen der sehr vielfältigen Bewohnerschaft zu fördern. Seither treffen sich auf dem Spinnereiplatz jeden Sommer filmbegeisterte Bewohner*innen aus dem ganzen Quartier. Das Quartiernetz Manegg besteht aus einem motivierten, professionellen Team, das uns bei der Organisation des Open-Air-Kinos unterstützt. Dabei sehe ich das Potenzial, noch mehr kulturelles Leben auf den schönen Spinnereiplatz zu bringen. Zum Beispiel mit einem Konzert oder einem Food Festival – die Plattform dafür ist vorhanden und das Quartiernetz freut sich über Ideen und Unterstützung aus dem Quartier.

Daniela Meyer



Jetzt Mitglied werden!

Finanziert wird das Quartiernetz hauptsächlich über die Mitgliederbeiträge. Wer den Verein unterstützen möchte, kann dies mit einem Jahresbeitrag von CHF 35.– pro Haushalt oder CHF 25.– pro Einzelperson tun. Mit den Einnahmen organisiert das Quartiernetz diverse Aktivitäten und setzt sich für ein nachhaltiges Zusammenleben in der ganzen Manegg ein.

Die Mitgliedschaft führt zu keinerlei Verpflichtungen. Wer jedoch Ideen fürs Quartier hat und sich gerne aktiv einbringen möchte, ist natürlich herzlich willkommen und darf sich gerne an das Quartiernetz wenden.

Mehr Informationen auf www.manegg.org



Tauschfest

Wenn in der Manegg Kerzen und Koffer, Spielzeug und Sparschäler, Teedosen und T-Shirts aufeinandertreffen, dann findet das Tauschfest statt. Dieses wurde am 4. Juni 2023 bereits zum fünften Mal durchgeführt – hier ein paar Eindrücke davon.

Bilder: Manu Heim



Open-Air-Kino

Bereits zum zweiten Mal fand vom 5. bis 8. Juli 2023 das Open-Air-Kino auf dem Spinnereiplatz statt. Ein Kinoerlebnis direkt vor der Haustür: Die Leinwand steht vor der erhabenen Kulisse der alten Spinnerei, die Zuschauer*innen richten sich unter den Bäumen gemütlich ein und mit dem Eindunkeln geht es los...

Das Konzept vom letzten Jahr haben die drei Initiant*innen aus der *geho* beibehalten: ein Arthouse Film am Mittwoch, ein Film für ein breiteres Publikum am Freitag, und ein Familienfilm am Samstag – das alles kostenlos. Mitbringen musste man lediglich einen Stuhl oder ein Kissen von zuhause, um bequem sitzen zu können. Trotz gleichzeitigem Züri Fäscht schauten sich rund achtzig Personen pro Abend die Filme an.

Zum politischen Roadmovie «Taxi Teheran» servierte das Ladencafé Olive von Haydar Karatas orientalische Mezze – alles ging weg. Beim dänischen Film «Drunk» gab es viele Lacher, obwohl das Thema des übermässigen Alkoholkonsums der Protagonisten auch kritisch behandelt wurde. Die dänischen Kanelsnegle und Kardamom Snurrer



(Zimtschnecken und Kardamomknoten), die Boris Wälchli für den Anlass zubereitet hatte, gingen weg wie frische Weggli.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Filmen lief «Shaun das Schaf» am Samstag in der synchronisierten deutschen Version. Schliesslich richtete sich dieser Abend an unser jüngstes

Publikum. Dabei wurde viel gelacht, zum Beispiel, als der Bauer die Kund*innen in einem Coiffeursalon scherte, als wären sie Schafe. Aber auch viel geweint, denn Shaun und seine Mitschafe werden in der Stadt gemein behandelt. Nicht alle Zuschauer*innen schafften es ohne einzuschlafen bis zum Happy End kurz vor 23 Uhr.

Dass das Open-Air-Kino zum Erfolg wurde ist auch allen Unterstützer*innen zu verdanken, die an der Bar oder beim Auf- und Abbau der Leinwand geholfen, die Geräte ausgeliehen oder den Anlass mit teils sehr grosszügigen Spenden unterstützt haben. Der *geho* gebührt besonderer Dank: Dank dem tatkräftigen Einsatz des Geschäftsführers Boris Deister gelang es, das komplizierte Beleuchtungssystem auf dem Spinnereiplatz auszuschalten. So konnten wir die Taxifahrt durch Teherans Strassen, den tanzenden Mads Mikkelsen und die Abenteuer des neugierigen Schafs Shaun richtig geniessen.

Ruth Eschmann, Mauricio Cayo,
Sandra Tamer

Einblicke in die Schulanlage Allmend

Seit das neue Schuljahr angebrochen ist, herrscht im Schulhaus Allmend Vollbetrieb. Dieses wurde bereits anfangs Jahr fertiggestellt und seither in mehreren Etappen in Betrieb genommen. Hier gibt es Einblicke in die Räumlichkeiten des Schulhauses und in die Ideen, die sich dahinter verbergen.

Die Schulanlage Allmend umfasst eine Tagesschule mit neun Primarschulklassen, drei heilpädagogische Klassen und zwei Kindergartenklassen. Ergänzt wird das Angebot durch einen Verpflegungsbereich und einen Betreuungsbereich für rund 250 Schüler*innen. Eine Besonderheit stellt der Allwetterplatz auf dem Dach dar, der ausserhalb der Unterrichtszeiten auch der Quartierbevölkerung für Spiel und Sport zur Verfügung steht. Hinter dem Entwurf der Schulanlage steht das Zürcher Studio Burkhardt, das den 2016 durchgeführten Architekt



Das Schulhaus dehnt sich in der Länge und in der Höhe maximal aus, um Präsenz zu erlangen. Über die gewendelte Stahltreppe gelangt man auf den Allwetterplatz.

turwettbewerb für sich entscheiden konnte. Der Architekt Manuel Burkhardt erklärt, wie das Gebäude zu seiner Form kam: «Das Schulhaus ist das öffentlichste Gebäude im Quartier und soll sich gegenüber den grossmassstäblichen Wohnbauten in seiner Umgebung behaupten können. Deshalb nimmt es das gesamte Grundstück ein.

Damit es eine angemessene Präsenz erhielt, musste es aber auch eine gewisse Höhe erreichen. Dies gelingt dank dem Allwetterplatz auf dem Dach, der von einer Pergola aus Photovoltaik-Elementen überspannt wird.»

Text: Daniela Meyer, Bilder: Matthias Vollmer / Amt für Hochbauten Stadt Zürich



Nebst dem Sportplatz gibt's auf dem Dach einen Aufenthaltsbereich, das sogenannte Waldzimmer. Die Pflanzenwahl orientiert sich an der Vegetation des Sihltals.



Auch drinnen kann Sport getrieben werden. Auf der Stirnseite geben runde Öffnungen den Blick vom Treppenhaus in die Sporthalle frei. Die Halle wird ausserhalb der Unterrichtszeiten von Vereinen genutzt.



Im Innern wird deutlich, dass das Schulhaus auf einer Holzkonstruktion basiert. Den Schulzimmern verleihen die Holzdecken eine warme Atmosphäre.

Massnahmen zur Steigerung der Biodiversität

Die *geho* strebt in all ihren Siedlungen eine ökologisch wertvolle, biodiverse Gestaltung der Aussenräume an. Manche Bewohner*innen wundern sich über Hecken und Wiesen in ihrer Umgebung, die anders oder seltener geschnitten werden als gewohnt. Solche Massnahmen geschehen bewusst, um ein optimales Pflanzenwachstum zu fördern, Kleintieren und Insekten einen Lebensraum zu bieten und vermehrt auf den Einsatz chemischer Substanzen zu verzichten. Manche Veränderungen benötigen etwas Zeit. Die Pflanzen müssen sich an den neuen Schnittrhythmus gewöhnen – und die Menschen an die neue Ästhetik. Simon Reimann, Landschaftsgärtner im Hofgarten, erklärt die einzelnen Massnahmen aufgrund eines Rundgangs durch die Siedlung.

Weniger Monokulturen, mehr Artenvielfalt

In gewissen Bereichen herrschen derzeit Monokulturen vor. Zum Beispiel entlang dieser Treppe, wo die kriechende Heckenkirsche dominiert. Simon jätet solche Rabatten zwar, verzichtet aber bewusst darauf, alles andere zu entfernen. So lässt er zum Beispiel Glockenblumen oder Beikräuter stehen, um die Artenvielfalt zu erhöhen. Was manche als «Gestrüpp» wahrnehmen, ist für die Insekten wertvoll. Verdorrte Pflanzen dienen ihnen zur Eiablage, als Rückzugsort und zur Überwinterung.



Asthaufen als Unterschlupf für Kleintiere

Aus Ästen, Schnittmaterial und Laub formt Simon an verschiedenen Stellen Asthaufen. Später möchte er diese noch mit Steinen und Sand ergänzen, damit sie noch mehr Tieren einen Lebensraum bieten. Aktuell bieten die Asthaufen Unterschlupf für Kleintiere, beispielsweise als Winterquartier für die Igel. Die Asthaufen bieten einen weiteren Vorteil: Simon braucht nicht das ganze Schnittmaterial abzutransportieren, was Arbeitszeit und Energie spart.



Krautsäume

In Randzonen oder unter den Bäumen lässt Simon beim Mähen bewusst einen sogenannten Krautsaum stehen. Dort stört es nicht, wenn das Gras oder andere Pflanzen höher wachsen. Für die Insekten und Kleinstlebewesen sind diese Bereiche sehr wichtig. Werden angrenzende Bereiche gemäht, finden sie im Krautsaum Zuflucht. Simon zielt darauf ab, dass Asthaufen, Hecken und Krautsäume zukünftig zu-



sammenhängende Flächen bilden, dann sind sie für die Tiere besonders wertvoll.

Rasen

Ein grüner Rasen gehört in den Köpfen vieler immer noch zum Inbegriff eines ordentlichen Gartens. Doch das schöne Grün ist trügerisch: Ausser dem Rasen selbst lebt auf solchen Flächen gar nichts, da sie alle zwei Wochen gemäht werden müssen. Das bedeutet einen hohen Arbeitsaufwand und geringen ökologischen Wert. Aus diesen Gründen soll Rasen nur noch dort gepflegt werden, wo er aufgrund der Nutzung sinnvoll ist.

Blumenrasen

Wie der Name vermuten lässt, ist der Blumenrasen eine Mischung zwischen Rasen und Wiese. Er wird alle 6–12 Wochen gemäht und ist eine gute Alternative zum klassischen Rasen, da er sich auch für benutzte und schattige Standorte eignet.

Wiesen

Eine Wiese wird nur zweimal pro Jahr geschnitten und ist ökologisch besonders wertvoll. Hier fühlen sich die Insekten wohl und sorgen für einen Boden voller Leben. In einer Siedlung mit ausreichend Freiräumen gibt es auch dafür Platz, doch der Standort muss sorgfältig gewählt werden. Derzeit überlässt Simon einen Bereich in der Nähe der Pergola sich selbst, um zu schauen, welche Pflanzen sich dabei etablieren.

Kiesflächen

Diese werden nur noch dort gejätet, wo es aufgrund der Nutzung Sinn macht. Ansonsten darf das Grün zwischen den Steinen wieder spriessen. Das hilft unter anderem der Kühlung der Siedlung in den Sommermonaten.



Glyzinie als Sonnenschutz

Die Glyzinie über der Pergola wuchs bisher relativ wild und unkontrolliert. Damit der Weg nebenan freibleibt, musste sie zurückgeschnitten werden. Zukünftig leitet sie Simon den Drähten entlang, um sie besser pflegen zu können. Wird die Pflanze regelmässig geschnitten, erzeugt sie schönere Blüten. Und sorgt bald wieder für ein regelmässiges Sonnendach.



Frisch geschnitten wirken die Hecken etwas kahl.



Drei Monate nach dem ersten Schnitt sind sie bereits deutlich grüner.

Ligusterhecken als Sichtschutz

Frisch geschnitten wirken die Hecken etwas kahl. Das liegt daran, dass sie bisher nur aussen wuchsen und kein Licht mehr ins Innere der Pflanzen dringen konnte. Zukünftig sollen die Hecken auch in der Mitte wieder austreiben können. Damit die frischen Schnittwun-

den von der Pflanze verschlossen werden können, darf der Schnitt nicht in der kalten Jahreszeit erfolgen. Simon schneidet die Hecken auf Hüfthöhe, damit er dafür keine Leiter benutzen muss. Denn eine Leiter beeinträchtigt nicht nur das Arbeitstempo, weil sie stets vorwärts gerückt werden muss, sondern erhöht auch die Gefahr von Arbeitsunfällen. Solche gilt es natürlich zu vermeiden, um auch sozial und ökonomisch nachhaltig zu agieren.

Brennnesseln

An Stellen, wo sie nicht stören, bleiben die Brennnesseln stehen. Sie sind für

die Tierwelt sehr wertvoll und dienen zum Beispiel den Schmetterlingsraupen als Futterpflanze.

Text und Bilder: Daniela Meyer



Ein Rundgang durch die Siedlung der Baugenossenschaft Oberstrass bot Inspiration für eine biodiverse Gestaltung der Aussenräume.

Film zum Frühlingsanfang

Nur wenige Tage vor dem bevorstehenden Frühlingsanfang zeigte die Nachhaltigkeitsgruppe des Hofgartens am 17. März 2023 den Film «Naturwunder Gemüsegarten – Die grosse Welt der kleinen Tiere». Der Film beschreibt das Miteinander der Tiere und Pflanzen in einem Gemüsegarten auf eine sehr kinderfreundliche Art. Entsprechend machten die Kinder rund die Hälfte der etwa dreissig anwesenden Personen aus.

Dem Film ging ein von der *geho* gesponserter Apéro voraus. Dabei tauschten sich die Anwesenden unter anderem über die Aussenräume im Hofgarten aus. Die Arbeit des Landschaftsgärtners Simon Reimann stiess bei ihnen auf ein gutes Echo und die Gruppe begrüsst es, dass er mittels kleiner Hinweistafeln auf die Bedeutung der Asthaufen in der Siedlung aufmerksam macht.

Herbert Vieweg



Färberginster



Taubenskabiose



Wiesensalbei



Klatschmohn

Was blüht denn da?

Seit diesem Sommer gibt es in der Siedlung Hofgarten auf Höhe der Tramhaltestelle Laubiweg einen Biengarten. Hier ist eine Auswahl der Blumen, die dort blühen, zu sehen. Wer entdeckt die beiden Bienen?

Bilder: Martina Wassmer



Kornrade



Kornblume

Veloaktion



Im Rahmen der Veloaktion vom 2. April 2023 haben viele Velos und Trottis glückliche neue Besitzer*innen gefunden. Unter der professionellen Anleitung der Velomechs Jan Zimmermann, Ian Bradbury und Marcel Nufer haben Jung und Alt ihre Velos für die heranrückende Sommersaison fit gemacht. Dabei wurden sie sowie die zahlreichen Helfer*innen von der Kontaktgruppe mit Süssem und Salzigem verwöhnt.

Text und Bilder: Eva-Maria Nufer

Neubepflanzung der Böschung

In der Siedlung Hofgarten wird die Böschung, die derzeit vollständig mit dem Grossblütigen Johanniskraut bedeckt ist, im Herbst 2023 auf der gesamten Länge des Hofes professionell gerodet. Dies geschieht nach der Testrodung durch die Nachhaltigkeitsgruppe und auf Anraten von Grünstadt Zürich. Um über das Vorgehen zu informieren

Partizipation

Während der Präsentation am Infoabend begannen die Anwesenden spontan miteinander zu diskutieren. In diesem Moment war klar: Sie wollen sich aktiv einbringen und ihre Ideen kundtun. So sieht Partizipation aus! Der Vorstand bringt Themen ein, dann sind die Bewohner*innen am Zug. Nur mit ihrer Mitwirkung können Projekte langfristig gelingen.

sowie Inspirationen für die Neugestaltung der Böschung zu sammeln, fand im Mai 2023 ein geführter Quartierrundgang durch die Baugenossenschaft Oberstrass statt. Zudem wurde im Juni 2023 ein Informationsanlass durchgeführt. An diesem Abend tauschten sich die Anwesenden über neue Gestaltungselemente wie Beerestauden, Trockensteinmauern, Niederstammbäume oder Kräuter aus sowie über die Möglichkeit privater Gartenbeete.

Im Anschluss hatten alle Bewohner*innen des Hofgartens die Möglichkeit, bis Ende August 2023 konkrete Vorschläge für die Neugestaltung bei der Baukommission einzureichen. Diese werden derzeit begutachtet. Fest steht, dass bereits im Herbst, in unmittelbarem Anschluss an die Rodung, erste Neupflanzungen vorgenommen werden. Zur ökologischen



Aufwertung werden unter anderem Trockenwiesen angelegt sowie Stauden gepflanzt. Im Frühling 2024 erfolgt dann die finale Bepflanzung und Gestaltung unter Einbezug der Vorschläge der Bewohner*innen.

Text und Bild: Martina Wassmer

Senior*innen-Raclette

Beim alljährlichen Bingo-Spiel hat Liesel Kuhn den 1. und 2. Platz gewonnen – zwei Preise auf einmal, das gab es bisher noch nie! Coronabedingt hat die Gewinnerin vor drei Jahren letztmals am Senior*innen-Raclette teilgenommen. Für ihre Teilnahme am 3. Februar 2023 wurde sie also gleich doppelt belohnt.



Kinderzmittag



Petrus meinte es gut mit uns: Pünktlich zur Mittagszeit zeigte sich am 30. Juni 2023 die Sonne und die Kinder konnten ihr Zmittag – Gehacktes mit Hörnli – unter der Pergola im Freien genießen.

Texte und Bilder: Lili Nikolic

Spielnachmittag mit Osterbacken



Backen, basteln und spielen im Gemeinschaftsraum: Am 29. März 2023 konnten die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Das galt insbesondere für das Formen und Verzieren der bereitgestellten Teigkugeln. Während die kunstvollen Werke im Ofen ihre finale Form annahmen, bastelten die Kinder Karottengirlanden und probierten verschiedene Spiele aus.



Osterumtrunk mit Eiertütschi



Trotz der Bise sind am 3. April 2023 zahlreiche Leute zum Osterumtrunk erschienen. Wessen Ei war wohl das stärkste?

Texte und Bilder: Lili Nikolic



Ausflug in die Nordostschweiz



Der diesjährige Senior*innenausflug vom 14. Juni 2023 führte stets dem Wasser und der Landesgrenze entlang: Von Gottlieben nach Kreuzlingen und mit dem Schiff weiter nach Stein am Rhein. Auf dem Programm standen unter anderem ein Besuch der Bäckerei,

wo die berühmten Gottlieber Hüppchen hergestellt werden, und Zeit zum Lädelen in der wunderschönen Altstadt von Stein am Rhein.

Bilder: Lili Nikolic



Hinter den Kulissen des Hofblatts

Im Normalfall tauchen unsere Namen nur im Kleingedruckten auf, ganz unten auf dieser Seite. Diesmal machen wir eine Ausnahme und stellen uns den Leser*innen des Hofblatts vor.



Liz Ammann, selbständige Grafikerin

Schon als kleines Mädchen habe ich am liebsten gezeichnet. Also startete ich meine Ausbildung zur Grafikerin gleich nach der Sekundarschule an der Schule für Gestaltung in Luzern, heute Teil der Hochschule Luzern.

Nach dem Abschluss sammelte ich Erfahrungen in verschiedenen Ateliers und Agenturen. Bald hatte ich Gelegenheit, sehr selbständig zu arbeiten. Ich merkte, dass es mir Spass macht, für ein Projekt von A bis Z Verantwortung zu tragen. So war der Schritt in die Selbständigkeit naheliegend.

Ich liebe es, den Ideen und Angeboten meiner Kund*innen eine visuelle Form zu verleihen. Grossen Wert lege ich auf gepflegte Typografie und zeitloses Design. Auftritte von Firmen und Dienstleistungen sowie die Gestaltung von Jahresberichten und Newsletters sind meine Leidenschaft.

Das Hofblatt darf ich seit dem Herbst 2017 mitgestalten. In dieser Zeitspanne habe ich mit drei verschiedenen Ansprechpartnerinnen für Text und Inhalt zusammengearbeitet und ein sanftes Redesign umgesetzt.

Ich arbeite in einem Gemeinschaftsatelier in Zürich. Grafikdesigner, Kom-

munikationsfachleute sowie eine Kunsthistorikerin sind meine Nachbarn. Oft arbeiten wir für ein Projekt innerhalb unseres Büros zusammen.

Als Selbständige ist die Arbeitsbelastung teilweise sehr hoch. Auf der anderen Seite ist es spannend, am Morgen ins Büro zu kommen und nach einer unerwarteten Anfrage plötzlich mit Hochdruck an einem komplett neuen Projekt zu arbeiten.

Als Ausgleich zur Arbeit am Computer mache ich viel Sport, Yoga oder gehe wandern. Seit März habe ich mit Freunden einen 200 Quadratmeter grossen Familiengarten gepachtet. Es macht mir Freude, mit den Händen zu arbeiten und die Pflanzen wachsen und spriesen zu sehen.

Daniela Meyer, freischaffende Journalistin

Nach dem Architekturstudium an der ETH Zürich, das ich 2011 abgeschlossen habe, sammelte ich einige Jahre Berufserfahrung als Architektin. 2015 absolvierte ich ein Volontariat bei der Zeitschrift *archithese*, wo ich die Arbeit als Redaktorin kennengelernt habe. Seither greife ich regelmässig in die Tasten und schreibe für Fachzeitschriften, Tageszeitungen und Architekturbüros.

Als freischaffende Journalistin verfasse ich meist Beiträge über Architektur, Städtebau oder Landschaftsarchitektur, die anschliessend von der Redaktion den letzten Schliff erhalten. Beim Hofblatt ist es genau umgekehrt: Die Geschäftsstelle, der Vorstand oder



andere Schreiberlinge der *geho* senden mir ihre Texte zu, und ich lektoriere diese anschliessend. So sorgt die Mitarbeit am Hofblatt für eine willkommene Abwechslung in meinem Arbeitsalltag – auch aufgrund der vielfältigen Themen.

Wenn die Wörter in meinem Kopf zu Buchstabensalat werden und meine Augen müde sind von der Bildschirmarbeit, erhole ich mich am liebsten im Freien. Im Sommer schwimme ich frühmorgens über das Zürcher Seebecken oder steige auf einen Berggipfel. Im Winter hoffe ich auf viel Schnee, um auf den Langlaufloipen durch die Täler gleiten zu können. Und fast zu jeder Jahreszeit gibt es Arbeit im Rebberg meines Onkels, wo ich gerne bei der Pflege der Reben mithilfe. Nur dort wird meine Arbeit mit einem guten Glas Wein belohnt!

Dies ist die dritte Ausgabe des Hofblatts, die ich mitgestalten durfte. Habt ihr Anregungen, Wünsche oder eigene Ideen? Diese sind bei mir jederzeit willkommen! Ihr erreicht mich per Mail an: meyer_daniela@hotmail.com

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Genossenschaft Hofgarten
Redaktion: Daniela Meyer
Gestaltung: Liz Ammann
Auflage: 370 Exemplare



Genossenschaft Hofgarten

Maneggplatz 34, 8041 Zürich
Telefon: 043 399 93 16
E-Mail: info@geho.ch